



Seminar für das Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen

Schriftlicher Entwurf für den 6. Unterrichtsbesuch am

Name:
Fach: Sport
Lerngruppe: 11 GK (20 SuS)
Zeit: 14.15 Uhr – 15.35 Uhr
Ort:

Fachseminarleiter:

Thema des Unterrichtsvorhabens

Tchoukball – Optimierung der allgemeinen Spielfähigkeit durch die Durchführung von Spielbeobachtungen zur Erweiterung des allgemeinen Taktikverständnisses.

Pädagogische Perspektiven und Inhaltsbereiche

Leitende Pädagogische Perspektive:

Kooperieren, wettkämpfen, sich verständigen (E)

Weitere Pädagogische Perspektive:

Wahrnehmungsfähigkeit verbessern, Bewegungserfahrung erweitern (A)

Leitender Inhaltsbereich:

Spielen in und mit Regelstrukturen – Sportspiele (Inhaltsbereich 7)

Weiterer Inhaltsbereich:

Das Spielen entdecken und Spielräume nutzen (Inhaltsbereich 2)

Thema der Stunde

Abwehrverhalten beim Tchoukball – Erprobung von zwei vorgegebenen mannschaftstaktischen Reaktionen im Verteidigungsverhalten durch Unterstützung eines festen Trainers zur Optimierung des Abwehrerfolges.

Kernanliegen

Die SuS sollen durch die Erprobung von zwei vorgegebenen Varianten mannschaftstaktischer Reaktion in der Verteidigung mit Hilfe eines festen Trainers den Abwehrerfolg im Tchoukballspiel optimieren.

Geplanter Verlauf

Phase	Geplantes Vorgehen / Inhalt	Organisation/Unterrichtsform/ Medien/Geräte	Didaktisch-methodischer Kommentar
Einstieg 3 min.	Begrüßung Ausblick auf Stunde → Abwehrverhalten Erläuterung des Aufwärmspiels.	Bänke in V-Form.	Diese Phase soll so kurz wie möglich gehalten werden, um die SuS schnell in Bewegung zu bringen. Sehr kurze Erläuterung des Aufwärmspiels, da dieses den SuS bereits bekannt ist.
Erwärmung 10 min.	Nummernpassen unter Einbeziehung der Frames. Jede Mannschaft bekommt ein Signal, auf welches der nächste Pass über das Frame gespielt werden muss.	3 Mannschaften, 3 Handbälle, 2 Frames	Die Mannschaften sind schon aus den vorangegangenen Unterrichtseinheiten festgelegt. Funktionale Erwärmung (Bein- und Armmuskulatur) Dient der langsamen Heranführung an die koordinativen Anforderungen der Stunde und der Einstimmung des Zusammenspiels in den Teams.
Erprobung I 15 min.	Vorstellen der 1. Abwehrvariante und Erprobung im Spiel 5:5. A:B A:C	Bänke in V-Form um Flipchart. 3 Mannschaften mit jeweils einem Trainer. Trainerkarten. Jedes Spiel hat eine kurze Halbzeit, zur Besprechung der Umsetzung der Abwehrvariante.	Da in der letzten Unterrichtseinheit mögliche Angriffsvarianten thematisiert wurden, wird das Problem der Abwehrmöglichkeiten aus dieser Einheit übernommen (Siehe Begründungszusammenhang). Die Abwehrvariation wird an der Flipchart verdeutlicht. Hierfür stehen Magneten zur Verfügung. Die Trainer sind nach Möglichkeit Invaliden, die so die Möglichkeit bekommen, sich trotz ihrer Verletzung aktiv am Sportunterricht zu beteiligen. Die aussetzende Mannschaft bekommt Impulsfragen (Siehe Anhang) zur Beobachtung, um den Fokus der Aufmerksamkeit auf den Kern der Einheit zu lenken.
Zwischenreflexion 1 min.	Kurze Rückmeldung der SuS über den Ablauf der Erprobung. Es geht nicht um die Vor- und Nachteile dieser Variante, sondern um die Fragen: Wie hat die Umsetzung mit dem Trainer funktioniert? Haben alle die Abwehrvariante begriffen?	Bänke in V-Form.	An dieser Stelle bietet sich die Möglichkeit, auf Unsicherheiten im Ablauf zu reagieren und eventuelle Verständnisfragen, die sich aus der direkten Erprobung ergeben haben, zu klären.
Erprobung II 15 min.	Vorstellung der 2. Abwehrvariante und Erprobung im Spiel 5:5. B:C	Bänke in V-Form um Flipchart. 3 Mannschaften mit jeweils einem Trainer. Trainerkarten.	Auch die zweite Abwehrvariation wird an der Flipchart mit Magneten verdeutlicht.

	A:B	Jedes Spiel hat eine kurze Halbzeit, zur Besprechung der Umsetzung der Abwehrvariante mit dem Trainer.	
Zwischenreflexion 6 min.	<p>Klärung der Vorteile und Nachteile der beiden Variationen.</p> <p>Variation 1:</p> <ul style="list-style-type: none"> • <u>Vorteil:</u> Leichter Umzusetzen, unkomplizierter. • <u>Nachteil:</u> Weniger Spieler in der Verteidigung vorhanden. • (Eventuell: Sehr viel Bewegung für den Mittelspieler, weniger für die anderen.) • <u>Daran denken:</u> Spieler auf Mittelposition muss leistungsstark sein. <p>Variation 2:</p> <ul style="list-style-type: none"> • <u>Vorteil:</u> Mehr Spieler zur Verteidigung vorhanden. • <u>Nachteil:</u> Schwieriger Umzusetzen, da mehr Spieler variabel reagieren müssen. • <u>Daran muss gedacht werden:</u> Alle müssen sich mehr bewegen. <p>Bewegung verteilt sich mehr auf die Mannschaftsmitglieder.</p>	Bänke in V-Form um Plakat.	Die deutliche Darstellung der Vor- und Nachteile der beiden Varianten auf einem Plakat soll den Teams die Entscheidung für eine der beiden Varianten erleichtern. Die Entscheidung ist auch abhängig von der Leistungsstärke der Mannschaft und somit offen.
Anwendung /Abschlussspiel 20 min.	5:5 mit Durchführung einer der beiden Varianten der Abwehrposition. A:C B:C (A:B)	Es wird weiterhin mit kurzer Halbzeit gespielt.	Die Teams sollen sich durch die Vor- und Nachteile der beiden Variationen begründet für eine entscheiden.
Abschlussreflexion	Impulsfragen zum Ablauf und Ausblick: Mit welcher Taktik hat euer Gegner gespielt? Haben sich die Vor- und Nachteile bestätigt. Nächste Stunde entwickelt ihr dann selbstständig eine dritte Variante.	Stehkreis	Ausblick auf nächste Stunde. Eine Variante selber überlegen. Sollten alle drei Mannschaften die gleiche Variante gespielt haben, stellt sich die Frage, warum dies so war und ob die Entscheidung richtig war.

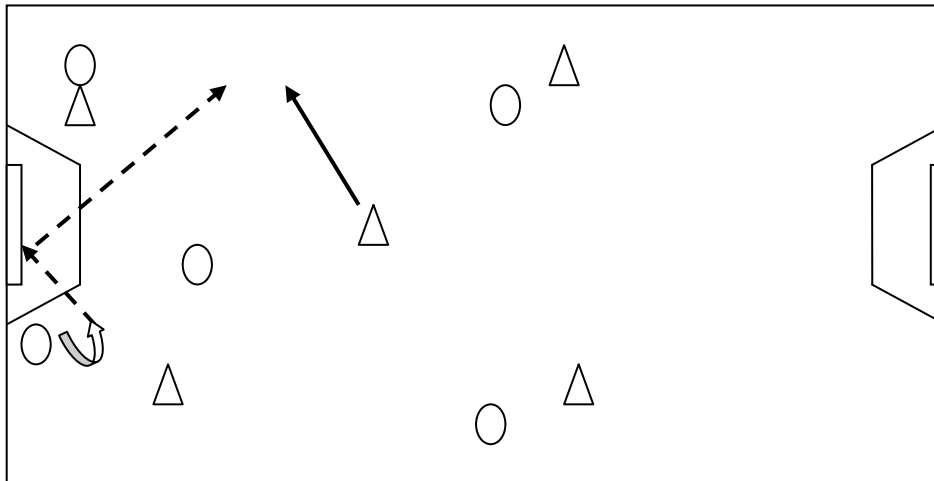
Didaktisch-methodischer Begründungszusammenhang

Die SuS dieses Kurses zeichnen sich durch ein hohes Maß an sportlicher Motivation aus. Daneben ist das sportliche Leistungsvermögen als überdurchschnittlich zu bezeichnen, was sich in der Einführungseinheit zum Tchoukball zeigte. Die SuS waren sehr schnell in der Lage, die Spielidee umzusetzen, zeigten keine Schwierigkeiten in der Einhaltung der angepassten und vereinfachten Regeln und der für dieses Sportspiel zentralen Fertigkeiten des Werfens und Fangens. Die Regeln sind reduziert, um einen guten Spielfluss zu gewährleisten. So geht das Spielfeld bis zur Hallenwand, so dass der Ball erst bei ihrer Berührung aus ist. Fehler, wie Rahmentreffer, Bodenberührung, Überschreiten der zulässigen Passzahl oder das Spielen auf ein falsches Frame führen nicht zu einem Punkt für das gegnerische Team, sondern lediglich zu einem Wechsel im Ballbesitz. Nach einem Punkt oder einem Fehler wird der Ball von der Stelle weiter gespielt, wo das Spiel unterbrochen wurde. Für zusätzliche Motivation sorgte das Tchoukballspiel an sich, welches für die SuS bis dahin unbekannt war und auf breite Zustimmung traf. Besonders die Körperlosigkeit macht es den SuS möglich, sich angstfrei auch gegen stärkere Mitschüler und Mitschülerinnen zu behaupten. Das soziale Miteinander, der Teamgeist und die Fairness stehen im Vordergrund (vgl. Sportpraxis 44, 2003, 4, S. 8-13). Die Betonung des mannschaftlichen Zusammenspiels und die Verringerung des Problems unterschiedlicher körperlicher Voraussetzungen machen Tchoukball für Schule besonders geeignet (vgl. Glorius, Leue, S. 22, 2010). Das Spiel wird von den SuS als „schnell“ empfunden, was zu einer ansprechenden Anforderung führt und sich mit der Literatur deckt (vgl. Sportpraxis 44, 2003, 4, S. 8-13). Die hohe Leistungsfähigkeit des Kurses führte dazu, dass die Planung des Vorhabens reflektiert und umgestellt werden musste. So war zuerst eine Verbesserung der allgemeinen Spielfähigkeit durch die Beobachtung einfacher aber wichtiger Merkmale, wie Qualität des Zielwurfes, Wurfintensität, Wurfposition und Angriffsrichtung geplant. Früh wurde deutlich, dass der Kurs mit dieser Planung unterfordert gewesen wäre, beziehungsweise die Planungsentscheidung in dieser Form unbegründet geblieben wäre. So wurde die Beobachtung vermehrt auf taktische Elemente der Mannschaftsaufstellung, Angriffs- und Abwehrmöglichkeiten gelenkt. Nach einer ersten Einheit zur Einführung des Tchoukballspiels und seiner Regeln, haben die SuS eine sinnvolle 2:1:2 Mannschaftsaufstellung für das Spiel 5:5 entwickelt, welche auch in den Folgeeinheiten eingehalten wurde. Die SuS zeigten hier ein hohes Maß an sport-taktischem Sachverstand, was die Entscheidung der Planung bestätigte. Ausgehend von der Mannschaftsaufstellung wurde die Angriffstaktik von einer eindimensionalen frontalen Richtung um die Möglichkeit des seitlichen Anwurfs erweitert. Dieser stellte sich im Vergleich als Erfolg versprechender heraus, da er schwieriger zu verteidigen war. Die Schwierigkeit ergab sich daraus, dass ein Angreifer von außen durch die Schrittregele in der Lage ist, den Winkel sehr schnell so zu verändern, dass der Ball in einem ganz anderen Winkel aus dem Frame anspringt, als der Verteidiger dies aus der vorherigen Situation antizipieren konnte. Um also den stark seitlichen Winkel zu verteidigen, muss ein Spieler in der Verteidigung abgestellt werden. Die so entstehende Lücke muss durch mannschaftstaktische Maßnahmen gefüllt werden. Die Schwierigkeit der Verteidigung wurde am Ende der letzten Einheit an der Flipchart mit Hilfe von Magneten verdeutlicht. Das Problem wird in die hier vorliegende Einheit übertragen, so dass eine direkte Problematisierung zu Beginn nicht praktisch erfahren werden muss, sondern lediglich an der Flipchart vor Einführung der ersten Variante wiederholt wird. Das Problem ergab sich also aus der Praxis und wurde auch von Schülerseite aus formuliert. Die oben durchgeführte Sachanalyse für diese Situation ergibt die zwei möglichen und für die SuS durchführbaren

Lösungsstrategien. Diese Skizzen sollen das zu lösende Problem und die Varianten der Verteidigung verdeutlichen:

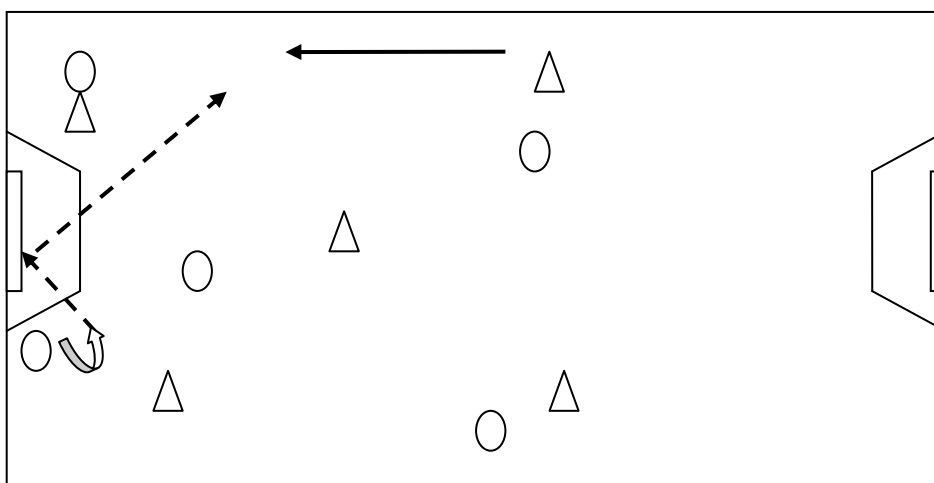
Variante 1:

Der Mittelspieler antizipiert den Ausfallswinkel des Balles aus dem Frame und deckt die gefährdete Seite.



Variante 2:

Der jeweilige Seitenspieler antizipiert den Ausfallswinkel des Balles aus dem Frame und deckt die gefährdete Seite.



Aufgrund der Komplexität der geforderten taktischen Reaktion, halte ich es für sinnvoll die Unterrichtseinheit geschlossen mit der Vorgabe zweier möglicher Lösungen zu beginnen. Eine Öffnung erfährt die Methodik bei der Entscheidung der Mannschaft für eine der beiden Lösungen unter Berücksichtigung der Teamvoraussetzungen. Die Vorstellung der Lösungsmöglichkeiten erfolgt durch die Lehrperson. Um jedoch die Schüleraktivität trotz des geschlossenen Ansatzes möglichst hoch zu halten, werden die Erprobungsphasen von einem festen „Trainer“ (nicht aktiv teilnehmender Schüler) geleitet. Die Schüler haben die Proble-

matik durch intensives Beobachten in der letzten Einheit verinnerlicht. Hierbei wurde darauf geachtet, dass auch die Invaliden in den Gesprächsphasen mitarbeiteten. Es ist in dieser Einheit darauf zu achten, dass die Trainer genaue Anweisungen an ihre Mitschüler weitergeben können. Diese genauen Anweisungen werden von der Lehrperson beispielhaft auf den Trainerkarten (Siehe Anhang) vorgegeben. Sie könnten lauten: „Clara, lauf in die Mitte des Feldes!“, „Karl, lauf nach vorne!“ etc.. Desweiteren sind auf den Trainerkarten die erwarteten mannschaftstaktischen Handlungen in einer Grafik (Siehe oben) dargestellt, welche die Trainer in den Halbzeiten zur Verdeutlichung möglicher Probleme „ihrer“ Spielerinnen und Spieler nutzen können. Die Halbzeiten sollen den Trainern die Möglichkeit geben, ihren Spielern ohne den Druck eines laufenden Spiels Anweisungen zu geben. Der Einsatz der Trainer verfolgt den kooperativen Ansatz „Lernen durch Lehren“ (vgl. Martin, 2002). Die Methode hat den Vorteil, dass der Redeanteil der Lehrperson prozentual abnimmt. Der Stoff wird aus Schülerperspektive beleuchtet, die Hemmschwelle von Schüler zu Schüler ist geringer und das soziale Lernen wird gefördert (vgl. Martin, 2002, S.5).

Eine mögliche alternative Herangehensweise bestünde in der größeren Selbsttätigkeit auf Seite der SuS. Es wäre denkbar, ihnen die erste Verteidigungsvariante vorzugeben und aus der Problematik der geringeren Abwehrspielerzahl eine Alternative entwickeln zu lassen. Im Zuge der vielfältigen Lösungsmöglichkeiten und mit Berücksichtigung eines gewünschten konkreten, für alle verbindlichen mannschaftstaktischen Verhaltens ist die Entscheidung jedoch auf diese methodisch geschlossene Variante der Planung gefallen. Auf der Grundlage der vorgestellten Varianten soll in der nächsten Einheit eine weitere Mannschaftstaktik für die Verteidigung von den SuS selbst entwickelt werden. Weiterhin wäre denkbar, dass die SuS den Sachverhalt aufdecken, dass durch die vorgegebenen Variationen weitere „Lücken“ entstehen, die im besten Fall durch Einrücken anderer Spielerinnen oder Spieler geschlossen werden sollten. Dies würde auch in der nächsten Einheit thematisiert werden.

Das geringe Platzangebot in der verfügbaren Sporthalle macht es erforderlich, die Mannschaftsgröße anzupassen. Hier ist auf der einen Seite eine möglichst lange Bewegungszeit der SuS und auf der anderen Seite die möglichst optimale Durchführung der Spielidee des Tchoukballs zu berücksichtigen. In dem Unterrichtsvorhaben wurde diesem Problem praktisch begegnet. Die erste Unterrichtseinheit bot die Möglichkeit verschiedene Mannschaftsgrößen durchzuspielen. Eine Spielerzahl von fünf pro Mannschaft bei drei Mannschaften stellte sich als gut heraus. So muss immer nur eine Mannschaft aussetzen und mögliche Auswechselspieler rotieren auf Anweisung eines Mitschülers minütlich ins Team ein. Um eine größere Spielintensität zu erreichen, wären Vierermannschaften in der zur Verfügung stehenden Halle wahrscheinlich optimaler, was jedoch den Kursgrößen in der Schulrealität entgegensteht.

Für die vorliegende Einheit ergäbe sich ein Zeitproblem, wenn die Mannschaften drei Runden hintereinander jeder gegen jeden spielen würden. Aus diesem Grund werden die Erprobungsphasen auf die mindestens nötige Anzahl an Spielen beschränkt. Jede Mannschaft muss die Variationen also mindestens einmal erprobt haben, um sich für die Endrunde der Anwendung für eine Variation entscheiden zu können.

Das Vorhaben legitimiert sich aufgrund der Vorgaben der Richtlinien aus dem Inhaltsbereich „Spielen in und mit Regelstrukturen – Sportspiele“ (Inhaltsbereich 7). Für die Bewältigung der komplexen Spielsituationen ist der Erwerb ... angemessener ... taktischer Grundlagen eine wesentliche Voraussetzung (RuL, S. 43, 2001). Die gewählten pädagogischen Perspektiven beziehen sich auf die in den Richtlinien empfohlenen, wobei die Perspektiven E und A planungsleitend für das Unterrichtsvorhabens sind. Unter der Perspektive E wird in den

Richtlinien und Lehrplänen auf die Chance des gemeinsamen Handelns in Sportgruppen hingewiesen. Ausdrücklich genannt werden die Punkte: Rollen zuteilen, Gruppen bilden, gegenseitige Beratung und Hilfe beim Lernen und Üben. Tchoukball gehört auch zu den regelgeleiteten Parteispielen und fördert durch das körperlose Spiel ein Regelbewusstsein und eine Orientierung an der Idee der Fairness (vgl. RuL, S. 34, 2001). Dem gemeinschaftlichen Handeln wird der Sportunterricht in der gymnasialen Oberstufe auch gerecht, indem er Gelegenheit bietet, taktische Handlungsmöglichkeiten zu erweitern (RuL, S. 68, 2001). Desweiteren werden unter dem Bereich II/1 Kenntnisse zur Realisierung des eigenen sportlichen Handelns angesprochen. Ein Punkt in diesem Bereich sind Kenntnisse zur Gestaltung von Bewegungsabläufen und sportlichen Handlungssituationen (RuL, S. 74, 2001). Der Bereich III Methoden und Formen selbstständigen Arbeitens umfasst auf der einen Seite methodisch-strategisches Lernen, worunter auch das Lernen von Methoden der Analyse von ... Spielhandlungen auf der Grundlage exakter Beobachtung und Beschreibung fällt. Auf der anderen Seite steht hier das sozial-kommunikative Lernen, bei welchem die Bereitschaft und die Fähigkeit der Absprache und Verständigung unter den Beteiligten und zur verantwortlichen Übernahme von Aufgaben eine wichtige Voraussetzung ist (RuL, S. 76, 2001).

Literatur- und Quellenverzeichnis

- Ministerium für Schule, Wissenschaft und Forschung des Landes NRW (Hg.): Richtlinien und Lehrpläne für die Sekundarstufe II – Gesamtschule in Nordrhein-Westfalen, Sport. Frechen, 2001.
- Martin, Jean-Pol: Die Schulleitung – Zeitschrift für pädagogische Führung und Fortbildung in Bayern. Heft 4. 29. Jahrgang, S. 3-9, Dezember 2002
- Frommann, Bettina: Tchoukball – miteinander statt gegeneinander in Sportpraxis 44 (2003) 4, S. 8-13.
- Glorius, Stephan; Leue, Winfried: Ballspiele, Meyer und Meyer Verlag, 2010, Aachen.
- <http://blog.e-conomic.de/wp-content/uploads/2010/09/gluehbirne3.jpg>

Anhang

Trainerkarte 1

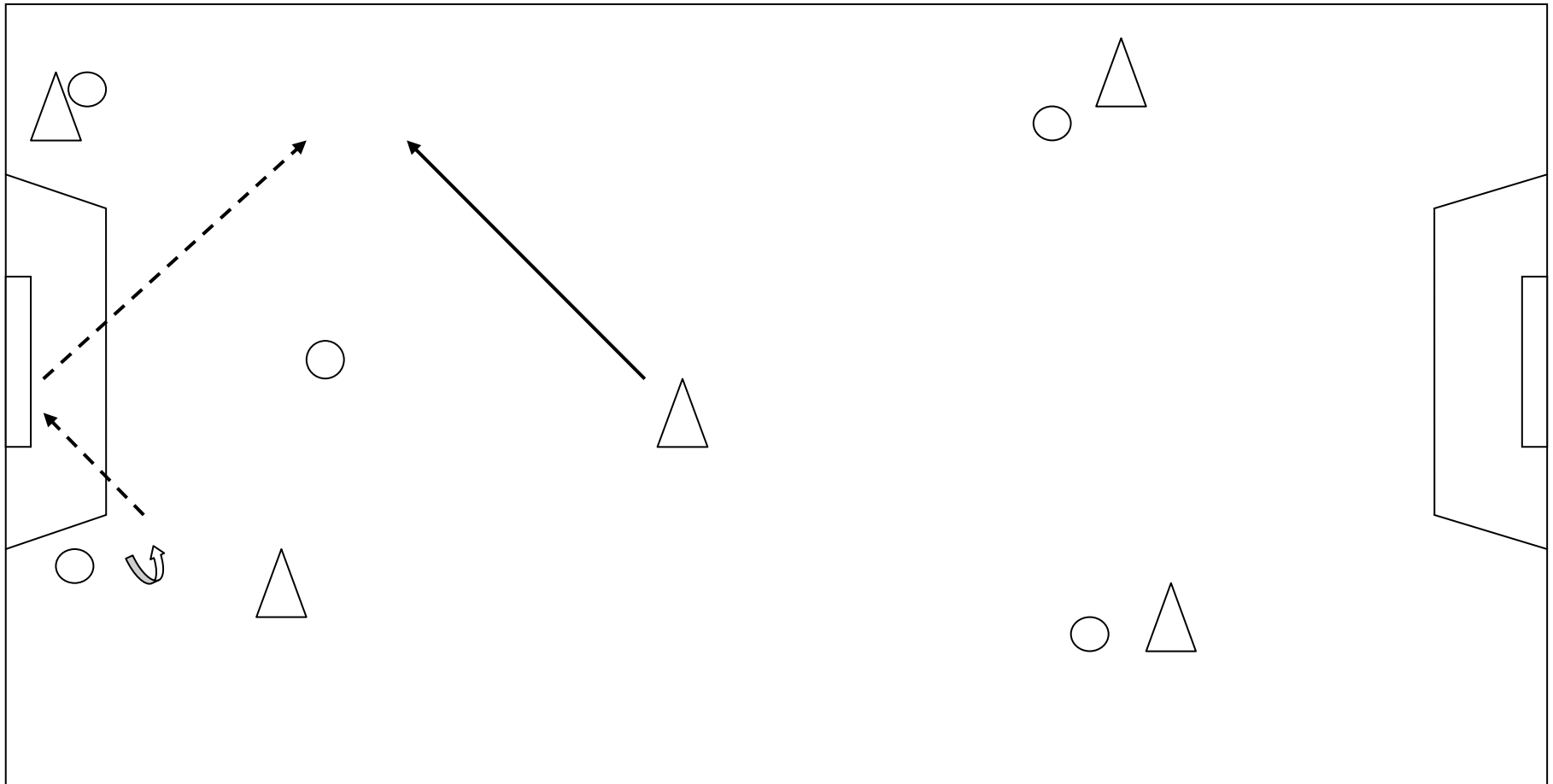
Aufgaben:

1. Nutze in der Halbzeit die Abbildung zur Verdeutlichung von Problemen.

2. Gib im Spiel konkrete, verständliche und durchführbare Anweisungen.

(Beispiele für Anweisungen im Spiel: „Clara, lauf nach rechts und fang den Ball!“)

Variante 1: Der Mittelspieler antizipiert den Ausfallswinkel des Balles aus dem Frame und deckt die gefährdete Seite. (Ab- \triangle wehrspieler,)




Trainerkarte 2

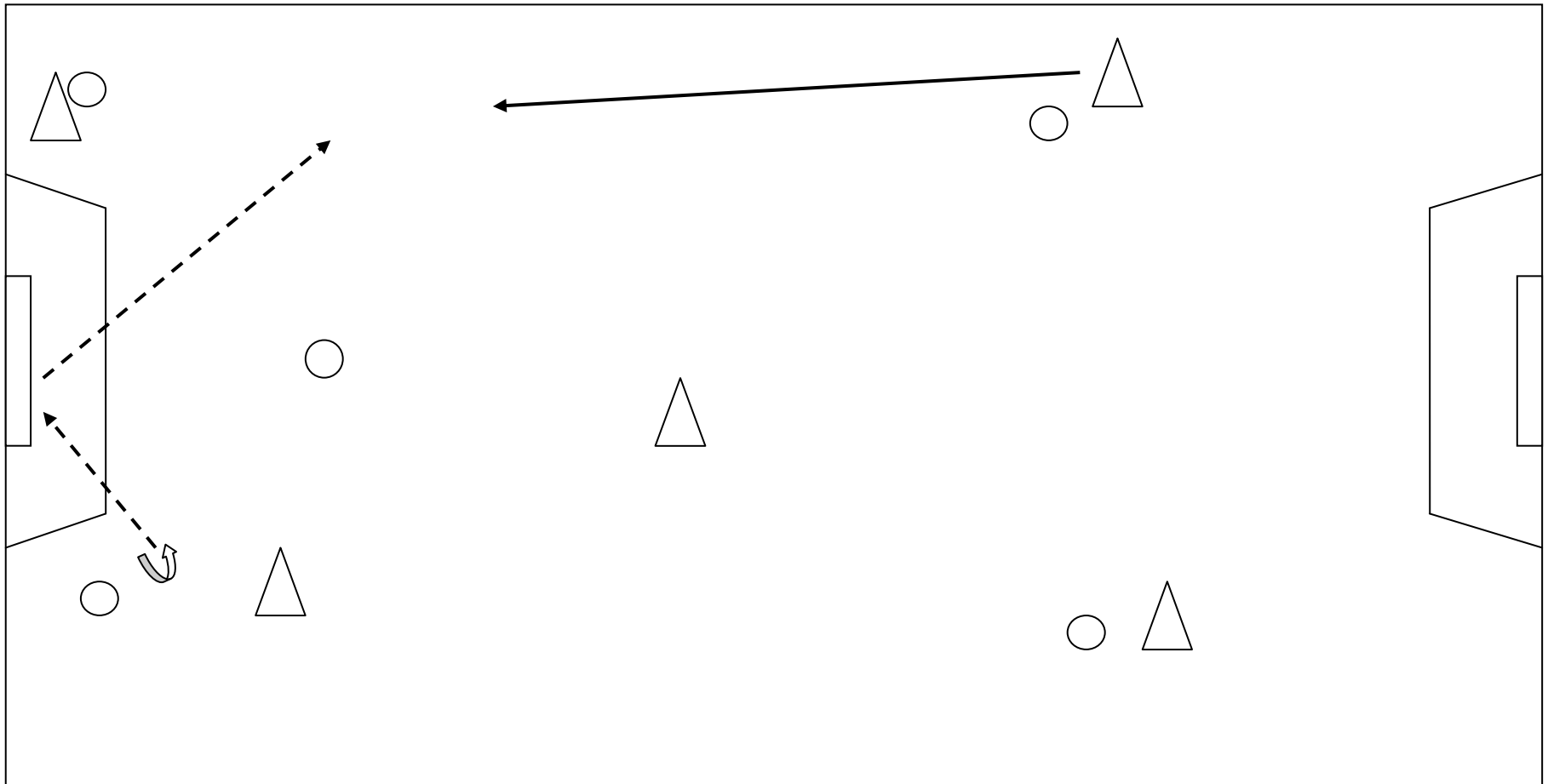
Aufgaben:

1. Nutze in der Halbzeit die Abbildung zur Verdeutlichung von Problemen.

2. Gib im Spiel konkrete, verständliche und durchführbare Anweisungen.

(Beispiele für Anweisungen im Spiel: „Clara, lauf nach vorne und fang den Ball!“)

Variante 2: Der jeweilige Seitenspieler antizipiert den Ausfallswinkel des Balles aus dem Frame und deckt die gefährdete Seite. ( Abwehrspieler,)




Beobachtungsauftrag

Werden die vereinbarten Verteidigungstaktiken eingehalten?

Beobachten sie Probleme beim Abwehrspiel der beiden Mannschaften?

Vor- und Nachteile

	<u>Variation 1</u>	<u>Variation 2</u>
<u>Vorteil</u>	Leichter Umzusetzen	Mehr Spieler zur Verteidigung
<u>Nachteil</u>	Weniger Spieler in der Verteidigung	Schwieriger Umzusetzen
 <u>Daran denken</u>	Mittelposition muss leistungsstark sein.	Alle müssen sich mehr bewegen.